

BLICKpunkt

EINBLICK & ÜBERBLICK & AUSBLICK • MAI 2025

PFARRE INZERSDORF ST. NIKOLAUS



Hoffe und sei zuversichtlich!

Bringen wir die Hoffnung zurück in die Welt, wie es auch Papst Franziskus wollte.

Und dann war er doch da: Papst Franziskus. Nach Wochen im Krankenhaus und strengem ärztlichen Rat sich zu schonen, saß er am Balkon und sprach den Ostersegen: „Urbi et Orbi“. Einen Tag später verstarb er. Wie durch ein Wunder war Franziskus aus dem Krankenhaus zurückgekehrt, um das Fest des Auferstandenen zu feiern.

Trotz seiner Beschwerden fokussierte er sich in seiner Osterbotschaft auf Hoffnung:

„Die auf Gott hoffen, (...) machen sich auf den Weg“ und würden zusammen mit Jesus zu Pilgern der Hoffnung werden. Diese Formulierung taucht 2025 immer wieder auf: Sie ist das Motto des heurigen „Heiligen Jahres“.

Alle 25 Jahre wird so ein Jubiläumsjahr in der Kirche begangen. Dabei pilgern besonders viele Katholik*innen nach Rom und schreiten durch die nur in diesem Jahr geöffneten „Heiligen Pforten“ in diverse Kirchen. Und das ist

neu: Dieses Jahr wurden im Gefängnis Rebibbia und in jeder Kirchenprovinz weltweit ein

Tor zur „Heiligen Pforte“ designiert. Ein wichtiges Anliegen Franziskus': Die Kirche kommt zu den Menschen, in die Peripherie, an den Rand. Beim Konklave 2025 war plötzlich kein

Kardinal aus Berlin, Venedig oder Wien mehr dabei – dafür erstmals Kardinäle aus Pakistan und der Mongolei.

Woran wird man denken, wenn man sich an Franziskus erinnert? An das Hinhören auf die gesamte Kirche? Die Stärkung von Lai*innen und Ordensschwestern in den Strukturen von Kirche und Vatikan? Bloß: Bei seinem Begräbnis waren vor allem Priester, vor allem Männer zu sehen. Eine Zeremonie für ein Staatsoberhaupt – nicht für den Seelsorger Franziskus. Sein Grab wird sicherlich Pilgerort werden – und den Pilgern, die es erreichen, Hoffnung geben.

Nikolaus Trimmel

*Woran wird man denken,
wenn man sich an
Franziskus erinnert?*

23.05.25
**LANGE NACHT
DER KIRCHEN**
Wir machen mit!
Programm siehe Seite 5

„Menschen, die
unterschätzt werden,
eine Chance geben!“

→ Seite 2

Lichtblicke im Chaos

→ Seite 3

Die Lebensfäden –
Ein Epilog

→ Seite 4

Himmel trifft Alltag

→ Seite 5

Lange Nacht der Kirchen

→ Seite 5

Aus dem Pfarrleben

→ Seite 6+7

SCHLUSSpunkt

→ Seite 7

Liebe LeserInnen!



Foto: KaroLieBe

Seit 1. Juli 2024 leite ich provisorisch diese Pfarre mit dem Leitungsteam und darf auf viele schöne Gespräche und Aktivitäten zurückblicken. Leider war es mir im Pfarrleben nur punktuell möglich dabei zu sein – neben meinen Aufgaben als Pfarrer von KaRoLieBe und Dechant im Dekanat Liesing (entspricht dem 23. Bezirk samt der Pfarre Emmaus am Wienerberg). Dennoch durfte ich in viele Bereiche des Pfarrlebens hineinschauen. Während dieser Zeit hielt ich auch immer Ausschau danach, wer mir nun in Inzersdorf nachfolgen könnte. Gemeinsam mit der Zentrale und in vielen Gesprächen hat sich nun eine gute Lösung gefunden. Ich freue mich sehr, dass Wolfgang Unterberger – ein sehr erfahrener und guter Priester und Seelsorger – mir in eurer Pfarre nachfolgen wird.

Ich bin sehr zuversichtlich, dass damit ein guter Übergang in eine neue Zukunft der Pfarre weitergeführt wird. Gerade in diesem Jahr, das der Pilgerschaft in der Hoffnung gewidmet ist, freue ich mich sehr, dass wir in unserer Pfarre sehr hoffnungsfrohe Schritte in die Zukunft finden und gehen dürfen. Als Pfarrprovisor werde ich mich zwar wieder von der Pfarre verabschieden, ich bin aber überzeugt, dass es auch in Zukunft immer wieder zu Begegnungen kommen wird. Ich wünsche euch jedenfalls Gottes reichen Segen und eine gute Führung durch den Heiligen Geist in die Zukunft.

Euer Noch-Pfarrprovisor
und Dechant Bernhard Pokorny

„Menschen, die unterschätzt werden, eine Chance geben!“

Wolfgang Unterberger, ab 1. September 2025 neuer Pfarrprovisor von St. Nikolaus-Inzersdorf, im Interview über seine Prägungen und Leidenschaften.

Wie hast du deine priesterliche Berufung verspürt?

In meiner Schulzeit war ich als „Rechenkönig“ bekannt und so habe ich einen sehr rationalen, ja sogar logisch konsequenten Zugang zum Glauben. Der Gedanke, Priester zu werden, wuchs aus der Überlegung: „Wenn es Gott gibt und er uns geschaffen hat, gibt es nichts Wichtigeres, als ihm mein Leben zu widmen!“ Natürlich spielten auch verschiedene Vorbilder eine wichtige Rolle, und ich hatte einfach das Gefühl: „Ja, das passt zu mir.“, denn es bereitet mir viel Freude, in der Seelsorge die unterschiedlichsten Menschen kennenzulernen und mich ohne Hintergedanken für sie zu interessieren.

Was bereitet dir noch Freude?

Wandern, Bergtouren und Segeln spiegeln meine Abenteuerlust und Naturverbundenheit wider. Beim Segeln ist es faszinierend, wie man die Natur für sich arbeiten lassen kann. Begeistern kann ich mich auch für geniale Geistesblitze. Dies hat mich zum Schachspiel geführt; derzeit spiele ich für zwei Klubs: Zwerndorf in der Weinviertler Vereinsliga und „Team Wien“ in der Wiener Betriebsliga. Aber auch die leiblichen Freuden kommen bei mir nicht zu kurz: Als leidenschaftlicher Koch bin ich in so manchen Caritas-Wärmestuben bekannt. Am Speiseplan standen meist Schweinsbraten, Rindsschnitzel nach Jäger Art und Wiener Schnitzel.

Wie zeigt sich deine caritative Einstellung?

Im Wort „Caritas“ steckt das lateinische Wort „carus“, also „wertvoll“, im

Sinne einer wertschätzenden Grundhaltung Mitmenschen gegenüber; auch jenen, die aus einem anderen Milieu oder Kulturkreis kommen oder eine gleichgeschlechtliche Orientierung haben. Anliegen sind mir auch der Dialog mit religiös interessierten, kirchenfernen Menschen und Hilfe für Opfer von Frauenhandel. Ich fördere gerne Menschen, die unterschätzt werden. Schon in der Schule gründete ich eine B-Fußballmannschaft, um Statisten, die nie einen Ball sahen, eine Entwicklungschance zu geben. Meine Berufung in die A-Mannschaft lehnte ich später ab. Mir ist die Verwirklichung einer Idee wichtiger als Karriere.



Foto: Beim Pfarrfest © W. Unterberger

Mit welcher Lebenserfahrung kommst du nach Inzersdorf?

Als Ministrant in Purkersdorf und Sohn einer Pfarrgemeinderätin bin ich seit meiner Kindheit mit kirchlichen Entwicklungen vertraut. Nach der Matura trat ich ins Priesterseminar ein und wurde 1995 zum Priester geweiht. Wichtig ist mir das Miteinander, wo jeder sein Profil behält, während gemeinsame Ziele über Eigeninteressen stehen. Das zeigt sich in den Beziehungen von benachbarten Pfarrgemeinden und im Pfarrteam, bestehend aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, darunter viele kompetente Frauen. Auch die Zusammenarbeit im Sozialbereich mit nichtkirchlichen Organisationen und der Kirche fernstehenden Menschen habe ich als sehr bereichernd erlebt.

Das Interview führte Oliver Meidl.

Meine Stationen

Kaplan in Leopoldsdorf im Marchfeld und Kirchberg am Wagram
Pfarrer und Dechant im Pfarrverband Orth/Donau
sowie in den Pfarren Auferstehung Christi und St. Josef in Wien-Margarethen
Pfarrvikar in der Pfarre Heilige Mutter Theresa in Baumgarten
Pfarrprovisor im Pfarrverband Weinberg Christi



Um Hoffnung zu fördern, ist es hilfreich, den Blick auf die Schönheit der Natur zu richten.

Lichtblicke im Chaos

„Es geht uns so gut wie noch nie.“ Dr. Rainald Tippow hat Anfang April bei einem Vortrag in unserem Pfarrheim einen großen Bogen gespannt. Es ging um die Sicht auf die Welt bis zum persönlichen Umgang mit dem derzeitigen Chaos.



Foto: Erzdiozese Wien/Stefan Schönlaub

Dr. Rainald Tippow ist Theologe, Bereichsleiter der Pfarrcaritas der Caritas der Erzdiozese Wien und der diözesanen Flüchtlingshilfe

Lasse ich mich beherrschen von Angst, Zorn und drohenden Umbrüchen in der Weltordnung? Nicht gut. Was vielmehr gut für mich ist im derzeitigen Chaos, ist die Beschäftigung mit Selbstfürsorge. Sie ist hilfreich und auch katholisch argumentierbar – „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“. Ich treffe Entscheidungen für Dinge, die ich verändern kann und nicht für Dinge, die ich nicht verändern kann. Ein konkretes Beispiel: Verfolge ich das Weltgeschehen über die Nachrichten in klas-

sischen Medien oder über Social-Media-Kanäle, in welchen Klicks generiert werden sollen? Negative Nachrichten erhöhen die Aufmerksamkeit und somit die Verweildauer – damit lässt sich viel leichter Geld verdienen (Stichwort Werbezeit). Somit sind die Meldungen in „sozialen“ Medien tendenziell eher negativ. Wie lange am Tag lasse ich Nachrichten auf mich einwirken?

Was gilt es, in diesem Chaos zu kultivieren?

Laut Dr. Rainald Tippow sind das Optimismus, Zuversicht und Hoffnung. Es gibt tatsächlich Anlass zum Optimismus: Historisch gesehen wird alles besser. Die globale Lebenserwartung ist von 24 Jahren im Jahr 1000 auf 66 Jahre gestiegen (Österreich: 78 bzw. 84 Jahre). Die Kindersterblichkeit lag damals bei 40 % und liegt heute global bei 4 % (Österreich: 0,4 %).

Es gibt Anlass zur Zuversicht ...

... denn der Mensch ist besser als so mancher glaubt. Das ist

durch Studien nachgewiesen und auch in der Neurowissenschaft argumentierbar. Behalte ich die Zuversicht, kann etwas entstehen und gelingen.

Und es gibt nicht zuletzt die Hoffnung

Das Gute ist immer da. Der Glaube als vertrauensvolle, spirituelle Verankerung, auch für die Zukunft.

Die Hoffnung ist auch die zentrale Botschaft des Päpstlichen Schreibens zum heurigen Heiligen Jahr: »*Spes non confundit*« – die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen. Um Hoffnung zu fördern, ist es hilfreich, sich in qualitätsvollen Gemeinschaften aufzuhalten, mit Kunst zu beschäftigen, den Blick auf die Schönheit der Natur zu richten, Räume der Stille zu kultivieren, Dankbarkeit zu empfinden, Achtsamkeit zu entwickeln.

Hoffnung im Herzen wärmt, stimmt positiv und zuversichtlich. Entwicklungen werden überhaupt möglich und dem Umgang zum Gegenüber zugewandt.

Johanna Kacetl

Gedanken

Meine Hoffnungen für den Neuen

Was sind meine Hoffnungen für das Wirken von Papst Leo XIV.?

Franziskus hat den Stil, der innerhalb der katholischen Kirche herrschte, verändert. Er hat ihn „geerdet“, die Sprache, Lebensweise und den Umgang mit dem Amt des Oberhauptes. Franziskus wollte bei den Menschen sein, hat seinen Wohnsitz bewusst im Gästehaus des Vatikans gewählt, ist mit einem kleinen Auto durch Rom gefahren und hat manchmal selbst Einkäufe erledigt. Er hat die finanziellen Machenschaften der Vatikanbank beendet.



Foto: Alberto Pizzoli/AFP/picturedesk.com

Ich hoffe, dass dieser Stil beibehalten wird. Ich hoffe, dass der Weg der Synodalität – das gemeinsame Unterwegssein aller Katholiken und Katholiken auf Augenhöhe – weiter voranschreitet. Dass sich die Kirche den Sorgen und Veränderungen der Welt des 21. Jahrhunderts stellt, und Leo XIV. vorausschauende Entwicklungen fördert und vorbereitet. Dass die Gleichstellung von Mann und Frau in der Kirche dem entspricht, was in unserer Gesellschaft selbstverständlich ist. Dass alle Menschen, die Gott suchen, einen Platz in dieser Kirche haben, unabhängig davon, in welcher Lebensform sie leben. Ich hoffe, dass sich meine Hoffnungen erfüllen werden. Und was hoffen Sie?

Ulrike Lahner-Trimmel

Gedanken zur heurigen Osterkerze



Die Liebe Gottes leuchtet in unser Leben hinein

Dieses Jahr hatte ich die Ehre, die Osterkerze zu designen, was mir große Freude bereitet. Folgende Gedanken wurden von mir auf der Osterkerze umgesetzt:

Die Farbe lila aus der Fastenzeit erstrahlt auf der Osterkerze.

Das von vielen Menschen gestaltete Fastentuch bleibt in Erinnerung. Die „Schnüre des Lebens“ werden nicht verdrängt oder vergessen. Sie sind als Hintergrundfarbe da, doch im Licht der Auferstehung verwandelt zu Zuversicht und Hoffnung.

Jesus ist auferstanden! Dunkelheit und Tod haben nicht das letzte Wort.

Das Kreuz erstrahlt in leuchtenden Farben und verliert dadurch seine Schrecken.

Gott will unser Leben und seine Liebe leuchtet in unser Leben hinein.

Alpha und Omega – im Kreis geschrieben. Der Buchstabe „A“ wird zum Anfangsbuchstaben von Alpha und zum letzten Buchstaben von Omega. So sind wir mit Jesus immer verbunden, im hier und jetzt im Jahr 2025.

Renate Kletzl

Kleinere Nachbildungen unserer Osterkerze wurden von Pfarrmitgliedern gefertigt und konnten am Karsamstag gegen eine Spende mit nach Hause genommen werden. Sie sollen uns Freude schenken, über Gott, der brennt, voller Liebe zu uns Menschen.

Durch diese Spendenaktion wurden 181,82 Euro eingenommen, die für Kerzen und Blumenschmuck in der Kirche verwendet werden!

Vielen herzlichen Dank!

Nina Chalupsky

Die Lebensfäden – Ein Epilog

46 Tage lang wurden Kreuz und Goldmosaik durch lila Wollschnüre verdeckt.

Unser Fastenvorhang wurde als Gemeinschaftsarbeit von der Pfarrgemeinde angefertigt (siehe BLICKpunkt März 2025).

Praktisch: Für den ORF hängten wir schon eine Woche früher als geplant auf. Diese „Generalprobe“ wurde uns zum Geschenk, denn wir arbeiteten stressfrei und konnten Details des Plans noch ändern.

Überraschend lebendig wirkte der Vorhang: Manche Schnüre berührten kaum den Boden, von anderen waren noch meterlange Enden vorhanden. Ihre Schatten überkreuzten sich an der Decke, der Rand des Vorhangs verschmolz scheinbar mit seinen Schatten.

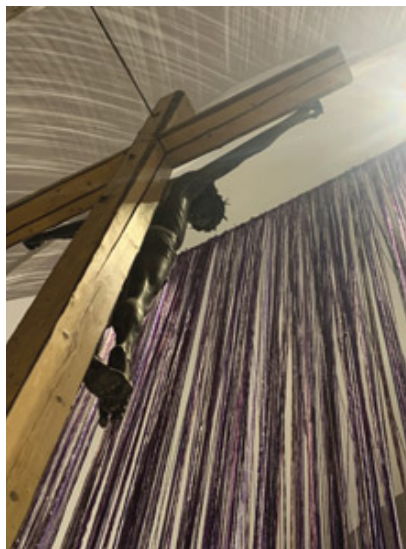
In manche Fäden wurden Fürbitten „hineingehäkelt“ – andere stammen von Häkelnden, die mit der Kirche wenig anfangen können, aber das Gemeinsame toll fanden. Und nicht alle Fäden stammen aus dem Grätzl: Den weitesten Weg hatten Fäden aus Deutschland, wo eine „Exil-Inzersdorferin“ seit über 20 Jahren lebt.

Die Lebensfäden fanden Eingang in die Li-

turgie: Sie waren Inspiration für eine Einleitung zum Gottesdienst oder haptisch erlebte Gestaltung mit den Erstkommunionfamilien. So manche Predigt nahm einen Aspekt auf und ließ uns diese Fastenzeit völlig neu erleben.

Eine Bibelrunde fand gar hinter dem Fastentuch statt. Unzählige Fotos des Vorhangs sind entstanden – u.a. für private „Fastenzeitgrüße“, als Titelblatt der gestalteten Kreuzwegmeditationen und für Pfarr- und Diözesamedien. In den vergangenen Wochen kamen immer wieder Menschen in unsere Kirche, um das Fastentuch zu betrachten. Auch der Lehrgang „Kirchenraumpädagogik“ der KPH Wien/Krems – Zentrum für Weiterbildung – und eine Gruppe Pensionist*innen der Rocking Community waren zu Besuch. Am Karsamstag wurden die knapp 1.000 Schnüre abgehängt, verpackt und bis nächstes Jahr gelagert.

Brigitte Knell, Nina Chalupsky, Finalfassung: Nikolaus Trimmel



Eine Bibelrunde fand hinter dem Fastentuch statt.



Dreharbeiten zur ORF-Sendung „FeierAbend“ und Generalprobe des Aufknüpfens der gehäkelteten Wollstränge in der Kirche. Die ORF-Sendung können Sie mit obigem QR-Code nachsehen.



Himmel trifft Alltag

Das Geheimnis einer kraftvollen Predigt

Bei meinen ersten Predigten war ich ganz schön nervös! Würde ich Gottes Wort angemessen verkünden? Beim Reden fühlte es sich an, als steckte mir ein Knödel im Hals. Ein „Predigtknödel“ eben.

Manchmal blieb wenig Zeit für die Vorbereitung – etwa, wenn ich spontan für einen verhinderten Zelebranten einsprang. Ich habe gelernt, dass das Fundament einer guten Predigt darin besteht, verständlich zu reden. Erst danach zählt der Inhalt. Und ein starker Beginn ist Gold wert! Selbst bin ich von der Top-down-Präsentationsmethode aus meinem beruflichen Umfeld geprägt, welche ohne Umschweife zum Punkt kommt.

Im Homiletik-Seminar lernten wir, zu predigen sei ein „interaktives Kommunikationsgeschehen“. „Praedicare“ heißt „vor anderen sprechen“ und „verkünden“. Gottes

befreiende Botschaft soll mitten ins Leben hineinstrahlen, nicht in theologischen Luftschlössern schweben. In jedem Fall ist eine kurze, knackige Predigt ausschweifenden Ausführungen vorzuziehen, bei denen die Kernaussage untergeht und der Funke nicht überspringt. „Tritt frisch auf, tu's Maul auf, hör bald auf!“, hat Martin Luther dem guten Prediger geraten. „Bau etwas Humoriges ein!“, riet mir ein Freund, um die Aufmerksamkeit der Kirchenbesucher zu erhöhen, und rannte damit offene Türen bei mir ein. Ich erinnerte mich an die Geschichte von einem wildfremden Mann, der die Kanzel bestieg und anfang zu predigen. Die Gläubigen stellten ihn zur Rede: „Wie kommen Sie dazu, hier ‚wild‘ zu predigen?“ Da erklärte er lapidar: „Ich bin ein Trittbrettpfarrer.“

Diakon Oliver Meidl



Lies weiter in Oliver Meidls neuem Buch
„Das Leben ist ein Schaukelstuhl“
Erhältlich bei Buchschmiede.at
ISBN: 978-3-99139-192-0

LANGE NACHT DER KIRCHEN 23.05.25

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

PROGRAMM IN DER PFARRE INZERSDORF SANKT NIKOLAUS

17.00–18.00 Kunterbuntes in und um die Kirche

Eine Blumenwiese entsteht mit Straßenkreide rund um die Kirche. Bibelgeschichten in der Marienkapelle von und mit Renate Kletzl. Seltsame Dinge in der Kirche entdecken – eine Rätseltour durch die Kirche. Der Grätzlpolizist kommt mit Auto und Motorrad – Fragen stellen und Probesitzen sind erwünscht.

18.00–19.00 Meditative Wortgottesfeier mit dem Thema „Zuversicht“

gestaltet von Ulli Lahner-Trimmel
Musikalische Gestaltung: Chor Chará

19.00–21.00 Orgelkonzert mit humorvollen Lesungen

Die Organist*innen Fumie Chiba und Theodor Cejka spielen Werke von Johannes Brahms, Franz Schmidt, Louis Vierne, Johann Sebastian Bach u.v.m. Zwischen den Musikblöcken liest Dechant Bernhard Pokorny Witzgedichte von seinem Vater und Oliver Meidl liest Anekdoten aus seinem neuen Buch „Das Leben ist ein Schaukelstuhl“.

21.00–21.30 Bischof Nikolaus erzählt

Ein neuer Blick auf die Kirche. Komm bitte mit einem Polster!

21.30–22.15 Miteinander singen

Ein Wunschkonzert für Talentierte und Talentbefreite

22.15–23.00 Dein Zufallsbibelvers

Schlag einfach die Bibel auf und lies!
Was kann mir dieser zugefallene Bibelvers sagen?

23.00 Taizégebet

Ruhiger Ausklang der Langen Nacht

01.00 Gute Nacht

Wir sperren die Kirche zu.

19.00–23.00 Nimm Platz am großen Tisch

Ein riesiges Tischtuch liegt bereit und jeder Gast darf mit Farben „seinen Platz“ bemalen.

19.00–1.00 Agape

Vor der Kirche bei Brot und Aufstrich plaudern
Sponsor: Bäckerei Ströck

19.00–1.00 Eine Wand voll guter Worte

Nimm dir deinen Lieblingsspruch mit nach Hause!

19.00–1.00 Klagemauer

Schreib dir deine Sorgen von der Seele oder formuliere eine Fürbitte für die nächsten Gottesdienste in St. Nikolaus.

19.00–1.00 Was gibt mir Hoffnung?

Ein Netz von Hoffnungsgeschichten entsteht.

Am Puls der Pfarre

Bilder aus dem Pfarrleben

Noch mehr Fotos finden Sie immer tagesaktuell auf unserem neuen Instagram-Account. Sehen Sie, was in unserer Pfarre los ist:

 @pfarre_stnikolaus



Unter Mithilfe von vielen fleißigen Händen wurden Mitte Februar nach der Sonntagsmesse die Sterne vom Kirchenhimmel geholt. So viele Helfer*innen, so eine tolle Pfarrgemeinde!



Geburtstagsmesse mit Chor Chara. Alle Geburtstagskinder wurden persönlich beglückwünscht und als Geschenk gab es gelbe Rosen.



Der Fastenvorhang wird abgenommen, verpackt und für das nächste Jahr verstaubt.



Bei der Wortgottesfeier zum bevorstehenden Valentinstag ging es um Liebe zum Menschen und zu Gott.



Ostern 2025: Palmsonntagfeier im Pfarrgarten, österlicher Blumenschmuck und Osternacht in St. Nikolaus



Nimm deine Bibel mit! Beim „Sonntag des Wortes Gottes“ oder kurz #bibelsonntag wurde gemeinsam mit den Firmkandidatinnen gefeiert.



Sonntagsmesse mit unseren Erstkommunikationskindern. Dechant Pokorny, Diakon Oliver sowie das EK-Vorbereitungsteam Brigitte und Renate samt EK-Combo gestalteten einen beschwingten, heiteren, durch Jesus beflügelten Gottesdienst.



Unser heuriges Fastensuppen-Team. 535 Euro konnten an die Aktion „Familienfasttag“ der KFB überwiesen werden. Vielen Dank!



Fotocredits Fotosseiten: Nina Chalupsky, Brigitte Knell, Judith Knell, Oliver Meidl

SCHLUSSpunkt

Pilgerschaft der Hoffnung

Wir schreiben das Jahr 30 n. Chr.

Jesus: „Ich bin die Tür, wer durch mich tritt, wird gerettet.“

Und 1437 n. Chr.

Kardinal A: „Ja sicher – da gehen die Sünder durch die Tür und sind ihre Sünden los.“

Kardinal B: „Da werden wir ja arbeitslos. Nichts da – alle 25 Jahre werden wir eine heilige Pforte öffnen und erlauben, dass Sünder gerettet werden.“

Kardinal C: „Manchmal muss man sich schon über Jesus wundern, wie einfach er sich das vorstellt.“

2025 n. Chr.

Das einfache Kirchenmitglied NK, das bereits den fünfundsechzigsten Geburtstag vor längerer Zeit gefeiert hatte, öffnete im Jahr 2025 das Internet und versuchte herauszufinden, welche Voraussetzungen erforderlich sind, um durch die heilige Pforte in Rom gehen zu

dürfen und dabei eine Vergebung der Sünden zu erlangen.

Als erstes müssen genügend Verfehlungen passiert sein. Das war für NK kein Problem.

Doch dann kamen große Hindernisse. Auf einer Webseite musste man sich anmelden und es wurde von einem QR-Code gesprochen. NK versuchte alles nur Mögliche, aber als Internetstümper gelang es ihm nicht.

Doch dann hatte er eine großartige Idee!

Sankt Nikolaus besitzt ein eigenes Porta Coeli, Tor zum Himmel.

Das öffnet sich mindestens ein Mal in der Woche, ist kostengünstiger zu erreichen dank Klimaticket, der Andrang durch das Tor ist überschaubar und man findet es ohne Probleme.

NK: „Als Pilger der Hoffnung hoffe ich, dass mein guter Wille zählt!“

Norbert Kletzl



Porta Coeli in der Kirche Sankt Nikolaus

Ausgewählte Termine & Infos

MAI		Termine für Kinder	
Fr	23	Lange Nacht der Kirchen , 17.00–1.00 in und um unsere Kirche herum, Programm siehe Seite 5	
So	25	Wortgottesfeier mit der Jungschar , 9.00	
Do	28	Christi Himmelfahrt Messe , 9.00	
JUNI			
Mo	2	Terminsitzung , 18.00	
Do	12	BIBELgespräch , 18.30	
Do	19	Fronleichnam – Wir feiern in Rodaun Hl. Messe , Gemeinsamer Start der Prozession nach Rodaun um 9.00 ab Inzersdorf, 9.30 ab Liesing 15.00 Volleyball-Turnier für Jugendliche	
JULI			
Fr	4	Wiener Ferienspiel , 10.00 in der Kirche	

LANGE NACHT DER KIRCHEN 23.05.25

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

Ab 17 Uhr in unserer Kirche

Termine ...

... finden Sie im Mitteilungsblatt, in den Schaukästen oder im Pfarrkalender auf www.pfarresanktnikolaus.at/termine

Kontakt Pfarre St. Nikolaus

Wenn Sie Anliegen haben, können Sie gerne jederzeit einen Termin vereinbaren.
Telefon: +43 664 886 32 680
E-Mail: pfarre.inzersdorf@katholischekirche.at
Draschestraße 105, 1230 Wien
www.pfarresanktnikolaus.at

Regelmäßige Termine

im Mai & Juni (Schnuppern möglich)

Gottesdienste

Samstag, 18.00, Sonntag, 9.00

Proben Chor Chará

Montag, 20.00, in der Pfarrkirche

Bastelrunde

Dienstag, 15.00, im Pfarrheim

Jungschar

Freitag, 16.00, Volksschule

Freitag, 17.30, Unterstufe

Freitag, 19.30, Oberstufe

im Jugendheim (Pfarrhaus)

Neues Logo und Relaunch BLICKpunkt



Vielleicht ist es Ihnen schon aufgefallen, dass unsere Pfarre ein neues Logo und Erscheinungsbild hat. Und auch der BLICKpunkt wurde nach fast 12 Jahren einem Facelifting unterzogen und dem neuen Corporate Design angepasst. Mehr zum neuen Erscheinungsbild finden sie unter www.pfarresanktnikolaus.at/wp/?p=6978

Kilo gegen Armut

Die Jugendlichen vom Firmkurs sammelten die großzügig gespendete Summe von 854,40 Euro für die Young Caritas Lebensmittelsammlung „Kilo gegen Armut“. Sie konnten damit Lebensmittel und Hygieneprodukte kaufen.

Aus der Redaktion

Der nächste BLICKpunkt erscheint im November 2025. Wenn Sie finanziell unterstützen wollen, spenden Sie bitte auf folgendes Konto: AT42 3200 0000 0631 4900 Verwendungszweck „BLICKpunkt“

Oder Sie scannen diesen Giro-Code in Ihrer Banking-App und tippen einen Spendenbetrag Ihrer Wahl ein.

